

TROPA DE ELITE

Ein neuer und doch altbekannter Blickwinkel auf die Favela

„Eliteeinheiten töten neun mutmaßliche Dealer“, lautet die Schlagzeile vom Spiegel Online am 16. April 2008. Fälle wie dieser sind in Rio de Janeiro mittlerweile keine Ausnahme mehr, sondern eher die Regel. Dies hat den brasilianischen Regisseur José Padilha dazu bewogen, sich mit der Thematik in Form seines neuen Spielfilms *Tropa de Elite* auseinanderzusetzen, was auch in Deutschland auf große Resonanz gestoßen ist. Nach *Central do Brasil* (1998) von Walter Salles hat *Tropa de Elite* damit als zweiter brasilianischer Spielfilm den Goldenen Bären auf der diesjährigen Berlinale gewonnen.

TEXT: DR. CHRISTOPHER STEHR, ANNEKATRIN MEIBNER



Der Film handelt von dem Eingriffs- und Sonderoperationsregiment BOPE (*Batalhões de Choque e de Operações Especiais*), das von der Regierung des Bundesstaates Rio de Janeiro eingesetzt wird, um gegen die Drogendealer in den Favelas Rio de Janeiros vorzugehen. Ursprünglich als Dokumentarfilm geplant, entschied sich der Regisseur schon bald, das Thema in Form eines Spielfilms zu bearbeiten, da kein Polizist aus Angst vor Racheakten bereit gewesen wäre, vor der Kamera Stellung zu beziehen. Wie schon der ebenfalls sehr erfolgreiche Film *Cidade de Deus* weist *Tropa de Elite* einen hohen Bezug zur außerfilmischen Wirklichkeit auf, was auch im Vorspann zum Ausdruck kommt: „This film is based on accounts by 12 officers and a psychiatrist in Rio de Janeiro police force. According to them the accounts

are real“. Erzählt wird die Handlung aus der Sicht des Capitão Nascimento – Chef der „Tropa de Elite“. Dieser ist auf der Suche nach einem würdigen Nachfolger für seine Position, da er nur so aus dem Dienst ausscheiden kann, um sich ganz seiner Familie zu widmen. Die Entscheidung fällt zwischen den zwei Anwärtern Matias und Neto, die sich jedoch zuerst in einer extremen Ausbildung beweisen müssen. Fraglich bleibt bis zum Schluss, ob die Figur des Capitão die eines Helden oder eines Psychopaten ist, der versucht, zwischen dem Freibrief zur Gesetzesmissachtung gegenüber den Favela-Bewohnern und seinem Leben als Familienvater nicht die Orientierung zu verlieren.

Perspektivenwechsel

Die vielfältige Auseinandersetzung mit dem Thema Favela scheint unbe-

stritten zu den Trend-Themen des brasilianischen Gegenwartskinos zu gehören. *Tropa de Elite*, den bereits 11,5 Millionen Brasilianer als Raubkopie aus dem Internet sahen und 2,4 Millionen Besucher im Kino, verdankt seine Popularität sicherlich z.T. auch der anderen Perspektive, mit der die Favela dargestellt wird.

Ein Großteil der Regisseure des brasilianischen Gegenwartskinos, die sich bisher mit der Favela-Thematik auseinandergesetzt haben, verfolgten das Anliegen, die soziale Realität der Favela aus der Sicht ihrer Bewohner darzustellen, wie z.B. in *Cidade de Deus* oder *Cidade dos Homens*, um damit den Lebensalltag in einer Favela für die Außenwelt transparenter zu gestalten. *Tropa de Elite* nimmt dagegen die entgegengesetzte Perspektive der Polizisten ein. Damit trägt der Film insgesamt sicherlich zu einer

vollständigeren Betrachtung des Problems aus allen Blickwinkeln bei, gleichzeitig erstellt er jedoch ein eher undifferenziertes homogenes Bild von Favela-Bewohnern als kriminellen Drogendealern. Die in dem Film vermittelte Außenperspektive auf die Favela unterscheidet sich dabei nur unwesentlich von derjenigen der brasilianischen Massenmedien. In Nachrichtensendungen wie *Cidade Alerta*, werden Favelas vor allem in Zusammenhang mit Gewalt und dem Krieg der Drogenbanden dargestellt, ohne jedoch erklärende Hintergründe zu nennen. Die Favela wird als „No-Go-Area“ thematisiert und ihre Bewohner werden als *marginais* stigmatisiert. Die Unwissenheit über den All-

suggeriert, mag zwar für viele brasilianische Zuschauer geradezu verlockend erscheinen, die eigentlichen Ursachen für die Entstehung dieser Probleme, die gerade auch in der extremen sozialen Ungleichheit der brasilianischen Gesellschaft zu suchen sind, werden dabei allerdings nur unzureichend thematisiert. Während es in *Cidade de Deus* ein paar Szenen gibt, die hinsichtlich ihrer extremen Gewaltdarstellung als Schlüsselszenen betrachtet werden können und daher dem Zuschauer besonders im Gedächtnis bleiben, scheint es in *Tropa de Elite* keine Abstufungen mehr im Grad der gezeigten Gewalteskalation zu geben. Sobald es zu Gewaltdarstel-

Oberschichtjugend: Auf der einen Seite ist sie in einer Nichtregierungsorganisation aktiv, was von dem zentralen Protagonisten Capitão Nascimento mit dem Satz kommentiert wird: „Estudante rico gosta de ajudar criança pobre“ – „Reiche Studenten mögen es, armen Kindern zu helfen“. Auf der anderen Seite aber kann sie nicht auf ihren Joint oder ihr Koks verzichten und pflegt ein kumpelhaftes Verhältnis zu den Drogenbossen, ohne sich der Tragweite ihres Handelns bewusst zu sein. Diese Diskrepanz zwischen der Eigenwahrnehmung „Wir helfen den Armen“ und ihrer tatsächlichen Verhaltensweise – der Unterstützung des *tráfico* – wird erst mit dem Kom-



tag in der Favela und über das Leben des Großteils ihrer Bewohner, die nicht in den Drogenhandel involviert sind, hat ein gesteigertes Misstrauen zur Folge, mit dem viele Brasilianer der Mittel- und Oberschicht Favela-Bewohnern begegnen. Während Filme wie *Quase Dois Irmãos* oder *Cidade dos Homens* versuchen, diese unsichtbare Mauer der Angst, welche die Favelas umgibt, zu durchbrechen, scheint *Tropa de Elite* sie eher noch zu erhöhen und die in den Medien propagierte Sichtweise durch die Einnahme dieses nur allzu bekannten Blickwinkels auf die Favela zu reproduzieren.

Grenzen der Gewaltdarstellung

Auch die Illusion einer schnellen Lösung des Gewaltproblems in den Großstädten Brasiliens, welche *Tropa de Elite* an gewissen Stellen

lungen kommt, zeichnen sich diese durch ihren extremen Charakter aus. Deutlich wird dies z.B. durch die von der *Tropa de Elite* angewandte Foltermethode des „botar no sacco“ – „in die Tüte stecken“ oder der Androhung einer Vergewaltigung durch einen Besenstiel.

Innerhalb der brasilianischen Kinoszene wurde der Film deshalb sehr kontrovers diskutiert, wobei er von einigen Kritikern sogar als faschistoid bezeichnet wurde und die moralischen und ästhetischen Grenzen der Gewaltdarstellung zur Debatte standen.

Favela-Asfalto

Sehr kritisch und gleichzeitig sehr treffend analysiert der Film *Tropa de Elite* jedoch die oft widersprüchliche Handlungsweise der Mittel- und

mentar von Matias offensichtlich: „Vocês não têm a menor noção quanto criança entra pelo tráfico por causa de maconha e pó“ – „Ihr habt nicht die geringste Ahnung, wie viele Kinder in den Drogenhandel eintreten aufgrund des Konsums von Marihuana und Kokain“. Dieser Satz lässt die im Film gezeigte Klasse der Soziologiestudenten in betretenes Schweigen verfallen. Dem Zuschauer wird damit der eigentliche Motor des Drogenhandels, nämlich die Nachfrage der Konsumenten, vor Augen geführt.

In diesem Sinne trägt *Tropa de Elite* dazu bei, die Mechanismen der brasilianischen Gesellschaft offenzulegen. Sicherlich gelingt es ihm sehr damit, den einen oder anderen Zuschauer zur Selbstreflektion anzuregen. ■